

Der Kampf um Sebastopol.

Die Belagerung von Süd-Sebastopol hat 349 Tage gedauert. Während dieser Zeit hatten die Belagerten 2 große mehrtägige Bombardements, nämlich das am 17. October 1854 und das am 9. April 1855 beginnende und die noch fürchterlicheren Beschießungen auszuhalten, welche die Ereignisse am 7. und 18. Juni und 8. Septbr. einleiteten. Neben den unmittelbaren Versuchen gegen die Festung, welche, nachdem die Redouten Kamtschatka, Selenginsk, Volhynsk und die Steinbrüche erobert und die großartigen Sturmangriffe vom 18. Juni zurückgeschlagen waren, endlich am 8. Septbr. zum Besitz der Südseite führten, gingen die blutigsten Ausfälle, Gefechte, Treffen und Schlachten her, und dazwischen liegt die fürchterliche Winter-Campagne, welche für die daran betheiligten Armeen noch verderblicher war als das Feuer und das Schwert.

Der Tag von Balaklava (25. October 1854) kostete den Engländern an 3000 M. ihrer Kavallerie u. nicht viel weniger Pferde. Die Schlacht von Inkerman (5. Novbr. 54.) machte den Russen 10,000 Mann, den Franzosen und Engländern gegen 5000 Mann kampfunfähig. Wieviel das große Bombardement vom 9. bis zum 22. April 1855, mit welchem Canrobert seine Thaten schloß, gekostet hat, ist nicht bekannt worden. Die Russen verloren am Schlusse dieser Action einige Jägergruben. Am 15. Mai legte Canrobert das Commando nieder und Pelissier übernahm es am 19. Mai. Der neue Generalissimus brachte ein rascheres Tempo in die Operationen der Belagerer, aber auch der Menschenverbrauch wurde größer unter ihm. Gleich bei dem ersten Debüt Pelissiers in den Nächten zum 22. und 24. Mai, wo um die Contreapprochen der Russen ein heftiger Bajonnetkampf ausgefochten wurde, schieden an 4000 Kämpfer aus den Reihen der Franzosen; am 7. und 9. Juni, wo die Vorwerke zum Malakoff genommen wurden, verloren die Verbündeten an 4500 Mann; am 18. Juni endlich, wo stattfinden sollte, was erst am 8. September stattfand, stieg der Verlust sogar auf wenigstens 6000 Mann. Die Russen bezeichnen ihre Verluste bei diesen drei Affairen mit den Zahlen 2515, 2849 und 5607. Am 16. August wiederholten die Russen den Versuch, den sie am 5. November bei Inkerman vergeblich gemacht hatten,

den Feind von Sebastopol abzuschneiden und ihn wo möglich auf die Schiffe zurückzudrängen. Der neue Versuch war so vergeblich wie der alte, obgleich er entsetzlich viel Blut kostete, und führte am 8. Septbr. zu der Räumung von Südsebastopol.

Die letzten Tage, welche die Russen in Südsebastopol zubrachten, krönen das grausige Spiel, das mit der Landung der Krimexpedition begann. Schon am 17. August wurden Gortschakoff 15,000 Mann entzogen, in den nächsten vier Tagen täglich 2000 M., dann am 22. August bis 4. September etwa 8000 Mann, vom 5. bis 7. September circa 4000 Mann, die Bedienung der Artillerie nicht mitgerechnet. Wieviel die Belagerer an diesen 22 Tagen verloren, ist zwar nicht bekannt worden, dürfte sich aber auf eine ziemlich hohe Zahl belaufen, wenn man bedenkt, daß die auf russisch. Seite kampfunfähig gewordenen 17 Tausende nicht passiv gewesen sind. Der 8. September kostete nach dem Berichte des russischen Oberbefehlshabers nicht weniger als 11,690 Mann, die Artilleriemannschaft nicht mit eingerechnet. Die Angreifer müssen wenigstens eben so viel verloren haben.

In den 4 Stunden von 12 bis 4 Uhr wurden gegen 19,000 Menschen geopfert, und doch ist die ganze Katastrophe nichts als ein Zwischenfall, wie es die Theilnahme der Flotte an dem ersten Bombardement, die Gefechte bei Eupatoria, die Ausfälle und Laufgraben-Scharmügel, die Occupirung des Azowschen Meeres mit ihren Verlusten an werthvollen Handels- und andern Producten waren.

Mit den hier aufgezählten Menschenverlusten, die sich auf 90,000 kraftvolle Männer belaufen, ist aber die Zahl der definitiven Verluste um Sebastopol lange noch nicht erschöpft. Noch stehen die nördlichen Forts von Sebastopol als ein Kranz ungeheurer Befestigungen da, bereit den Kampf zu erneuern, der auf der Südseite zu Ende gebracht ist. Daß die Russen in der Krim noch nicht besiegt sind, beweist schon der Umstand, daß die Allirten mehr als einen Monat der günstigsten Zeit haben vorüber gehen lassen, ohne eine neue Unternehmung gegen sie zu wagen. Sie haben eine neue furchtbare Wintercampagne vor sich und dann neue furchtbarere Kämpfe. Die bisherig. haben bereits gegen eine halbe Million Menschenleben gekostet, die zu erwartenden dürften nicht weniger kosten, denn an einen Frieden ist noch lange nicht zu denken. (S. C.)